

Zofia Bilut-Homplewicz, Anna Hanus, Iwona Szwed

Uniwersytet Rzeszowski

Zwischen Bachtin und Beipackzettel: Polonistische Textsortenlinguistik, übersetzt für deutschsprachige Adressaten

Abstract

It is a commonly acknowledged fact that sharing knowledge is a fundamental prerequisite for cooperation between individual researchers, as well as between academic written cultures, whose research traditions may be divergent. Even in the case of academic circles enjoying geographical proximity like Polish and German ones, mutual contact may be hindered by a language barrier.

The aim of this article is to demonstrate that the translation of Bożena Witosz's work *Linguistic Genology* constituted a rich source of academic cognition. The authors highlight challenges and problems they had encounter in translating this monograph, in which, like in most Polish genological works, numerous references to Bachtin's ideas may be found. In this context, questions about optimal solutions in conveying academic Polish-German terminological differences arise. Another challenge represented the issue of adjusting the message for the final reader, whose point of reference are functional and academic texts in German philological research.

Key words: text linguistics, linguistic genology, translation of academic texts, functional texts, literary texts

1. Zielsetzung und Herausforderungen

Dem Beitrag liegt eine modifizierte Fassung der Monographie von BOŻENA WITOSZ (2005): *Genologia lingwistyczna. Zarys problematyki* zugrunde, die von der Autorin für den deutschsprachigen Adressaten 2013 vorgelegt wurde und deren deutsche Übersetzung sich in Vorbereitung befindet. Der deutsche Titel der Arbeit ist *Grundlagen der Textsortenlinguistik*. Es soll hier

der Frage nachgegangen werden, welche Probleme sich bei der Übersetzung dieses wissenschaftlichen Textes¹ ergeben, worauf sie zurückzuführen sind und wie ihre Spezifik zu erklären ist.

Der Entschluss, gerade dieses Werk den deutschsprachigen Lesern in übersetzter Fassung zu präsentieren ist im polonistischen und germanistischen Kontext der hier uns interessierenden Disziplinen leicht zu begründen. Es handelt sich dabei um die Disziplinen *Textlinguistik* und *lingwistyka tekstu* wie auch *Textsortenlinguistik* und *genologia lingwistyczna*, die eine rasante Entwicklung in beiden Forschungsgebieten zeigen, jedoch kaum oder nur wenig Bezug aufeinander nehmen. Die Untersuchungsgegenstände des vorliegenden Beitrags haben ihren Ort in Paralleldisziplinen in zwei unterschiedlichen (akademischen) Welten, was der Titel metaphorisch zum Ausdruck bringt. Während die polonistische Forschung um die Bachtinsche Herangehensweise kreist und sich hauptsächlich literarischen Texten widmet, konzentrieren sich germanistische Textwissenschaftler auf Gebrauchstexte, für die exemplarisch der ‚Beipackzettel‘ steht. Die Gegenüberstellung beider Ansätze unterstellt eine gewisse Kluft zwischen der polonistischen Textforschung und ihrem germanistischen Pendant, die für die vorliegenden Überlegungen zu Fragen der Übersetzung von textlinguistischen Texten bedeutsam ist.

Textorientierte Untersuchungen von Polonisten sind in den deutschsprachigen Ländern, abgesehen von einzelnen Arbeiten, kaum bekannt, wobei hier die Sprachbarriere eine entscheidende Rolle spielt. Bisher wurde keine Monographie aus dem Bereich der Textsortenlinguistik aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt, so dass die sich in der Übersetzung befindende Arbeit eine besondere Herausforderung darstellt.

Als Zielsetzung des Vorhabens gelten:

- Transfer des polonistischen Forschungsstandes, der Schwerpunkte der Disziplin und ihrer Probleme an den deutschsprachigen Adressaten;
- Anregungen für den deutschsprachigen Fachrezipienten und nicht zuletzt;
- Implikationen für die Fachübersetzung, insbesondere im Bereich der (Text)linguistik.

Es reicht die Lektüre einiger polonistischer Arbeiten, um sich zu überzeugen, dass sie im Vergleich mit der deutschsprachigen hier behandelten

¹ Die Übersetzung wird im Rahmen des Projekts 31H 12 0038 81 des vom Polnischen Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen finanzierten Nationalen Programms zur Entwicklung der Geisteswissenschaften (NPRH- Narodowy Program Rozwoju Humanistyki) an der Forschungs- und Bildungsstelle *Text-Diskurs-Kommunikation* (http://www.tdk.univ.rzeszow.pl/de/?page_id=2) von Anna Hanus und Iwona Szwed angefertigt. Projektleitung: Zofia Bilut-Homplewicz.

Disziplin mit ähnlicher Thematik ihre Andersartigkeit zeigen, so dass der allgegenwärtige Begriff *Globalisierung* bzw. *Internationalisierung* im Hinblick auf die polonistische und germanistische Forschung in diesem Falle nicht zutrifft². Inzwischen wird von manchen Forschern der erwähnte Begriff relativiert und in Frage gestellt (HAUSER/LUGINBÜHL 2011). Er erweist sich für die uns interessierenden Schreibkulturen vor allem deshalb als unzutreffend, weil die beiden hier betrachteten Disziplinen in den uns interessierenden Forschungsräumen durch unterschiedliche Traditionen geprägt sind und infolgedessen unterschiedliche Entwicklungstendenzen aufweisen, was natürlich nicht heißt, dass auch keine Gemeinsamkeiten zwischen ihnen zu finden sind. Gemeinsam ist jedenfalls die wichtige Stellung der Disziplinen in beiden Forschungskreisen.

Interessante Gedanken zur Kommunikation auf internationaler Ebene finden sich bei ADAMZIK (2010). Man kann ADAMZIK (2010: 38) zustimmen, wenn sie in ihrem Aufsatz zu Texten im Kulturvergleich schreibt, dass in einem konkreten Forschungsbereich auf internationaler Ebene kommuniziert wird, oder präziserer formuliert, kommuniziert werden soll. Die Autorin fügt jedoch anschließend hinzu: „Ganz wie im Mediensektor bedeutet dies dann aber sicher nicht in erster Linie, dass irgendwelche spezifischen Textmuster prägend werden, vielmehr sind es auch hier Inhalte und Personen, Leittexte und ‚paradigmensetzende‘ Forscher, die international, national oder auch nur regional/lokal als gemeinsame Bezugsgrößen fungieren, über die sich Kulturen konstituieren.“³ Und zu solchen Forschern gehört zweifellos Bachtin, ohne den die polonistische Textsortenlinguistik nicht wegzudenken ist.

Welche Herausforderungen ergeben sich nun aus dem hier im Mittelpunkt stehenden Vorhaben? Zuerst muss darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit von Witosz kein Pendant in der germanistischen Textsortenlinguistik hat. Unseres Wissens ist keine Arbeit im deutschsprachigen Raum entstanden, die sich ausschließlich den Problemen der Textsortenforschung

² Den Begriff *Globalisierung* setzen HAUSER/LUGINBÜHL (2010) in den Kontext der massenmedialen Kommunikation, indem sie auf eine enorme Zunahme transkultureller und transnationaler Kommunikation in den letzten drei Jahrzehnten hinweisen. Die Forscher machen mit LEVITT (1983) deutlich, dass in der sog. Globalisierungsforschung die vorherrschende Standardisierungsthese an Bedeutung verloren habe (2010: 77). Anstelle einer kulturellen Homogenisierung wird das Konzept einer zunehmenden Konnektivität diskutiert, womit eine solche Erscheinung wie Deterritorialisierung genannt wird (ebenda). Heutige Kulturkonzeptionen betonen auch translokale Phänomene sowie die Hybridität und Prozessualität des Kulturellen (2010, nach REUTER 2004; HEPP 2006).

³ ADAMZIK (2010) weist mit LIESSMANN (2008) darauf hin, dass es eine gemeinsame Wissenschafts-Kultur nur im Bereich der Verwaltung von Wissenschaft gebe. Gemeint sind hier Anträge, Projektbeschreibungen, Selbstbeschreibungen u. ä. Diese Bemerkung müsste man allerdings auch auf bestimmte Forschungsregionen einschränken, die verschiedenen Traditionen folgen.

widmet bis auf *Textsortenlinguistik* von GANSEL (2011)⁴, auch wenn dieser Bereich als Herzstück der Textlinguistik zu bezeichnen ist und in zahlreichen Monographien und Sammelbänden zur Textlinguistik diskutiert wird. In der neueren Forschung wird auf bestimmte Probleme dieser Teildisziplin hingewiesen und es werden Vorschläge gemacht, sie zu überwinden (vgl. ADAMZIK 2001a und 2001b). Um es auf den Punkt zu bringen: Es geht hier darum, dass der Weg von der Klassifizierung der Textsorten zu ihrer Beschreibung führen soll und dass sie in ihren verschiedenen Verschränkungen (Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund – ADAMZIK 2001a) zu untersuchen sind, was von BILUT-HOMPLEWICZ (2013) als Kontextualisierung der Textsorten bezeichnet wird.

Eine Herausforderung stellt die Arbeit von WITOSZ zweifellos als wissenschaftlicher Text dar. Es ist hier zu betonen, dass ihre Lektüre bei einem in der germanistischen Textlinguistik bewanderten Forscher Divergenzen auf der stilistischen Ebene der Gestaltung des Ausgangstextes im Vergleich mit der germanistischen Tradition der Arbeiten zur ähnlicher Thematik in den Vordergrund treten lässt, worauf in weiteren Ausführungen näher eingegangen wird.

Die nächste Herausforderung ist terminologischer Natur. Aus der Einbettung in verschiedene Forschungstraditionen ergeben sich verständlicherweise terminologische Unterschiede zwischen den beiden Forschungsgebieten, die aus germanistischer Perspektive deutlich werden und im Übersetzungsprozess bestimmte Schritte notwendig machen. Während nämlich in manchen Arbeiten in der polonistischen Textlinguistik „terminologischer Pluralismus“ (poln. pluralizm terminologiczny) (vgl. WITOSZ 2007: 11) praktiziert wird, ist in den germanistischen Herangehensweisen das Streben nach dem terminologischen Konsens (vgl. beispielsweise HEINEMANN 2000) in der Textsortenforschung festzustellen.

2. Unterschiedliche Traditionen in der polonistischen und der germanistischen Textforschung

Die oben genannten Herausforderungen lassen sich zum Teil auf unterschiedliche Entwicklungswege der polonistischen und der germanistischen Textlinguistik zurückführen. Der mit WITOSZ (2007: 11) erwähnte „terminologische Pluralismus“ hängt zweifelsohne mit dem in der polonistischen Textologie vorherrschenden Pluralismus in der Forschung zusammen.⁵

⁴ Diese Arbeit ist jedoch in erster Linie an Studierende adressiert.

⁵ Zum Forschungsstand der polonistischen Textlinguistik vgl. z. B. Arbeiten von DOBRZYŃSKA (2008: 11–16), WOJTAK (2008: 339–352; 2001: 38–47 – zu Gebrauchstextsor-

Dementsprechend lassen sich in der polonistischen Textforschung⁶ einzelne Entwicklungsphasen nicht so leicht identifizieren, insbesondere wenn diese Entwicklung mit dem von dem germanistischen Pendant zurückgelegten Weg verglichen wird. In der germanistischen Textforschung sind nämlich bestimmte Forschungsetappen vorzufinden, auch wenn sie miteinander verflochten sind, begonnen bei der sog. Transphrastik über die semantische und pragmatische bis hin zur kognitiven Phase (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2009: 331; 2013: 24–39). Begleitet werden die einzelnen Phasen durch eine Tendenz zur zusammenfassenden Stellungnahme nach jeder Etappe. Allerdings wenden sich in allen der genannten Entwicklungsphasen die Bemühungen um eine Typologisierung von Texten hauptsächlich Gebrauchstexten zu⁷, wobei literarische Texte am Rande der textlinguistischen Forschung bleiben, ganz im Gegensatz zur polonistischen Textforschung (vgl. HANUS 2012; SZWED 2014). Diese geht eindeutig auf die Tradition der Literaturforschung zurück (vgl. SKWARCZYŃSKA 1965), steht im Zeichen der Bachtinschen Gedankenwelt⁸, stützt sich auf die Erkenntnisse der Prager Schule sowie der funktionalen Stilistik und ist durch eine literaturwissenschaftliche und stilistische Orientierung geprägt. Besonders das letztgenannte Merkmal der polonistischen Textforschung hat dazu geführt, dass eine natürliche Brücke zwischen der Sprachwissenschaft und der Literaturwissenschaft geschlagen wurde (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2009: 330; LABOCHA 2009: 45). Demgegenüber ist für die germanistischen⁹ Textanalysen eine starke Trennung zwischen der Literaturwissenschaft und der Textlinguistik kennzeichnend, wobei sich die Textlinguistik als eine von Anfang an eindeutig linguistisch ausgerichtete Disziplin etabliert hat.

Schon die Festlegung von entsprechenden Paralleltermini für die sich um den Text bemühenden Forschungen in der polonistischen und der

ten), WOJTAK (1998: 369–377), LOEWE (2008: 25–35), WITOSZ (2005), ŻYDEK-BEDNARCZUK (2005), ŻYDEK-BEDNARCZUK (2001: 114–125).

⁶ Es wird an dieser Stelle *Textforschung* verwendet, um zu zeigen, dass diese allgemeine Bezeichnung andere terminologische Bezeichnungen subsumieren kann.

⁷ Dafür steht hier stellvertretend der im Titel des vorliegenden Beitrags genannte Beipackzettel.

⁸ Die starken Einflüsse der Bachtinschen Forschung spiegeln sich in dem von uns zu übersetzenden Werk in zahlreichen Zitaten aus Bachtin (in polnischer Wiedergabe) wider, die bei der Übertragung ins Deutsche eine zusätzliche erhebliche Schwierigkeit darstellen, denn die deutschsprachigen Fassungen der Werke von Bachtin sind nicht so einfach zugänglich wie die polnischsprachigen. Oft existieren die entsprechenden Zitate gar nicht in der deutschen Sprache, worauf im weiteren Text noch näher eingegangen wird.

⁹ Unter germanistischen Textanalysen sind hier solche gemeint, die in den deutschsprachigen Ländern ihre Wurzeln haben, jedoch auch außerhalb des deutschsprachigen Raumes betrieben werden, wobei jedes Land auch die kennzeichnenden Merkmale seiner Forschungstradition der germanistischen Textologie auf seinem Gebiet verleihen kann (vgl. SZWED 2014).

germanistischen Sprachwissenschaft selbst bereitet gravierende Schwierigkeiten. Seitdem der Terminus *Textlinguistik* 1967 zum ersten Mal von Weinrich in der germanistischen Linguistik gebraucht wurde (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2013: 20 und SCHOENKE 2000: 123), erscheint er regelmäßig in der einschlägigen Literatur zur Bezeichnung der selbstständigen wissenschaftlichen Disziplin (vgl. WARNKE/SPITZMÜLLER 2008). Hingegen ist er in den polonistischen Beiträgen (poln.: *lingwistyka tekstu*) nicht allzu oft anzutreffen,¹⁰ wir begegnen dafür auch solchen Termini wie *tekstologia* ‚Textwissenschaft‘, *teoria tekstu* ‚Texttheorie‘ oder *teoria dyskursu* ‚Diskurs-theorie‘, (vgl. LABOCHA 2009: 45; BILUT-HOMPLEWICZ 2009: 325–341; 2013; oder auch HANUS/SZWED 2014). Somit sieht sich ein Übersetzer von textlinguistischen Arbeiten auf der Suche nach polonistischen Äquivalenten für germanistische *Textlinguistik* mit großen Herausforderungen konfrontiert.

Nicht nur in den Wurzeln oder den Bezeichnungen für beide Parallel-disziplinen sind deutliche Differenzen festzustellen. Der Entwicklungsweg, den die germanistische Textlinguistik zurückgelegt hat, unterscheidet sich von dem, der für die polonistische Forschung kennzeichnend ist. Die polonistische starke Konzentriertheit auf die eigentlich parallel verlaufende Erforschung hauptsächlich von literarischen, aber auch von Medien-, Amts- sowie wissenschaftlichen Texten kontrastiert mit der Herausbildung von unterschiedlichen, inzwischen schon selbstständigen Disziplinen im Rahmen der germanistischen Textlinguistik, wie Fachtextlinguistik, Medienlinguistik oder Hypertextforschung.¹¹ Eine dynamische Entwicklung erlebte besonders im letzten Jahrzehnt die Erforschung von Textsorten in sog. Textsortennetzen (vgl. z.B. ADAMZIK 2001, 2011; JANICH 2008; KLEIN 2001).

Als eine „germanistische Spezialität“ (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2013: 111–145) kann, zumindest im Vergleich mit der polonistischen Forschung, die Kontrastive Textologie betrachtet werden. Ihr Ansatz zeigt in germanistischen Arbeiten eine rasante Entwicklung und ist somit mit lediglich vereinzelt auftauchenden auf Polnisch publizierten kontrastiv ausgerichteten Beiträgen polnischer Fremdphilologen, darunter auch Germanisten, nicht vergleichbar. Zwar scheint es eher fraglich zu sein, der Kontrastiven Textologie den Status einer linguistischen Subdisziplin zuzuschreiben,¹² sie wird

¹⁰ Eine der wenigen Ausnahmen stellt die Monographie von BONIECKA (1999) dar, betitelt *Lingwistyka tekstu. Teoria i praktyka* (de. *Textlinguistik. Theorie und Praxis*, /übers. von B-H/H/Sz/).

¹¹ Mehr zu Vertretern von den genannten Disziplinen siehe in BILUT-HOMPLEWICZ (2013) und HANUS/SZWED (2014).

¹² Zur Entwicklung der germanistischen kontrastiven Textologie, ihrem Forschungsbereich, Vertretern, Fragestellungen und Perspektiven sowie zur Unterscheidung zwischen der *Kontrastiven Textologie* und der *Kontrastiven Textlinguistik* siehe ausführlich in BILUT-HOMPLEWICZ (2013: 111–145) sowie in SMYKAŁA (2009: 277–296).

eher als Erweiterung der Textsortenlinguistik bzw. als Erweiterung der Kontrastiven Linguistik um die Ebene des Textes angesehen (vgl. BILUT-HOMPLEWICZ 2013: 111). Nicht zu bezweifeln ist jedoch in dieser Hinsicht die spezielle germanistische Herangehensweise (vgl. HOMPLEWICZ 2013: 145). Diese hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass Publikationen von Fremdphilologen in deutschsprachigen Ländern in ihrer Muttersprache viel stärker vertreten sind als solche Publikationen, die von polnischsprachigen Fremdphilologen auf Polnisch verfasst werden. Die letzteren erscheinen meistens nur in der Sprache der jeweiligen Fremdphilologie, und darin liegt wohl eine der Ursachen für den erschwerten wissenschaftlichen Meinungsaustausch zwischen Polonisten und Germanisten.

Es ist nicht das Ziel des vorliegenden Beitrags, auf die Unterschiede zwischen den hier im Mittelpunkt stehenden Gebieten detailliert einzugehen, es soll jedoch noch eine methodologische Anmerkung gemacht werden. Ein weiteres Charakteristikum der germanistischen Textlinguistik in ihrer Relation zum polonistischen Pendant ist eine ziemlich wichtige Rolle der Illokutionsstrukturanalyse als Forschungsmethode. Sie wurde hauptsächlich in den 1980er und 1990er Jahren intensiv entwickelt,¹³ auch in den neueren textlinguistischen Arbeiten wird jedoch immer wieder darauf Bezug genommen (vgl. LENK 2012; SCHMITT 2008), während sie in der polonistischen Forschung sehr wenig bekannt ist.

3. Exemplifizierung ausgewählter Übersetzungsprobleme

Aus den oben näher gebrachten Unterschieden in der polonistischen Textforschung und germanistischen Textlinguistik ergeben sich bei der Übertragung der textlinguistisch ausgerichteten und in der polonistischen Tradition verankerten Monographie von Bożena Witosz ins Deutsche gewisse Schwierigkeiten.

An erster Stelle sollen terminologische Fragen¹⁴ genannt werden, von denen hier nur Paradebeispiele aufgegriffen werden können. Wesentliche Herausforderungen bereitet vor allem eine gewisse, nicht nur für die Autorin des Ausgangstextes, sondern auch generell für die polonistische Textlinguistik charakteristische, verallgemeinernde Verwendung mehrerer Termini, deren Spezifizierung sich jeweils aus der wissenschaftlichen Be-

¹³ Gemeint sind hier vor allem die Arbeiten der sog. Lunder Gruppe um Rosengren u. a. Zur Arbeit dieser Gruppe vgl. die regelmäßig erscheinende Publikationsreihe „Sprache und Pragmatik“, z. B. ROSENGREN (Hrsg.) (1981); KOCH/ROSENGREN/SCHONEBOHM (1981); BRAND et al. (1983). Zu der ISA-Methode vgl. auch: MOTSCH/VIEHWEGER (1981); HEINEMANN/VIEHWEGER (1991: 58–60). Mehr dazu siehe in SZWED (2014) und SZWED (i. Dr.).

¹⁴ Mehr zu terminologischen Divergenzen zwischen polonistischen und germanistischen Herangehensweisen siehe in: HANUS (2012).

trachtung ergibt. Ein exzellentes Beispiel bietet sich gleich bei dem Versuch der Übersetzung des Terminus, der die gesamte Disziplin bezeichnet, und für die Monographie als Schlüsselterminus fungiert. Mehrmals bedient sich nämlich Witosz des Terminus *genologia* ‚Textgattungs- und Textsortenforschung‘, der unterschiedlich, sogar divergent verwendet wird, was die Rezeption des Textes auf keinen Fall erleichtert. Teils wird *genologia* sehr allgemein im Sinne der Textsorten- und Gattungsforschung gebraucht, teils als Synonym für die Textsortenlinguistik bzw. Textsortenlehre, oder auch als Bezeichnung für die Gattungsforschung. Die verallgemeinernde Verwendung des Terminus lässt sich zweifelsohne auf den Gegenstand der Forschung in der Polonistik zurückführen, wo nicht nur Gebrauchstextsorten, sondern auch literarische Texte zum Objekt der linguistischen Analysen werden. Die Übersetzungsarbeit an dem Text von Witosz erfordert somit die Notwendigkeit, zwischen den einzelnen Termini, die als ihre Entsprechungen im Deutschen fungieren sollen, fein zu differenzieren. Ähnliche Schwierigkeiten treten ebenfalls bei dem Übersetzungsversuch des Terminus *gatunek* ‚Gattung‘/ ‚Textsorte‘ auf, der sich wiederum in der Polonistik sowohl auf die literarische Gattung, als auch auf die Textsorte¹⁵ beziehen kann. In diesem Fall kommt aber noch eine weitere Erschwernis hinzu, und zwar die Notwendigkeit der Differenzierung des traditionsbedingten Gebrauchs des Terminus *gatunek*, denn der Gebrauch der Bezeichnung im Sinne der Bachtinschen Ausführungen, die einen immanenten Teil der Arbeit von Witosz darstellen und die, wie bereits angemerkt, für die polonistische Forschung konstitutiv sind, erfordert vom Übersetzer ebenso die Verwendung der Bachtinschen Terminologie.

Als nicht weniger problematisch erweist sich die Ausdifferenzierung der einzelnen polonistischen Termini. Bei der Übersetzung ins Deutsche der Bezeichnung der Disziplin selbst haben wir als Entsprechung solcher polonistischen Termini wie: *tekstologia lingwistyczna* ‚linguistische Textologie‘, *lingwistyka tekstu* ‚Textlinguistik‘, *teoria tekstu* ‚Texttheorie‘, *analiza tekstu* ‚Textanalyse‘, den Terminus *Textlinguistik* verwendet.¹⁶ Der Grund dafür ist, dass man in der Polonistik die genannten Termini manchmal synonym verwendet. In dem bestimmten Fall, der im folgenden Beispiel präsentiert wird, haben wir uns jedoch für den Terminus *linguistische Textologie* entschieden, obwohl man in der germanistischen Forschung den Terminus Textologie nur in der Bezeichnung *Kontrastive Textologie* verwendet. In der Passage ist aber der chronologische Faktor im Spiel, so dass zwischen zwei Termini differenziert werden muss. Deswegen haben wir uns für zwei unterschiedliche Termini entschieden.

¹⁵ Gemeint sind hier Gebrauchstextsorten.

¹⁶ Vgl. die frühere Anmerkung zum terminologischen Pluralismus.

Ausgangstext: *Określając miejsce nowego kierunku badawczego bardziej precyzyjnie, należałoby go umieścić w zróżnicowanym metodologicznie nurcie tekstologii lingwistycznej*¹⁷, a początków poszukiwać w jej wcześniejszej fazie, nazywanej teorią lub lingwistyką tekstu. (WITOSZ, Manuskript: 14).

Zieltext: *Um die neue Forschungsrichtung präziser zu bestimmen, sollte man sie der methodologisch vielfältigen linguistischen Textologie*¹⁸ zuordnen und nach deren Wurzeln in ihrer früheren Entwicklungsphase suchen, nämlich der Texttheorie, auch Textlinguistik genannt.

Die Autorin des Ausgangstextes führt mehrmals Äußerungen polnischer, russischer, deutscher, englischer Wissenschaftler an, indem sie all die Zitate auf Polnisch präsentiert, also auch im Falle fremdsprachiger Zitate nach polnischen Übersetzungen greift. Solch ein Verfahren ist durchaus nachvollziehbar, denn in der polonistischen Schreibkultur werden fremdsprachliche Zitate auf Polnisch wiedergegeben (vgl. bei WITOSZ u. a. Zitate aus GUMPERZ 1972; GEERTZ 1990). Will man jetzt aber dem Usus in Übersetzungen ins Deutsche folgen, muss man entweder nach bereits vorhandenen Übersetzungen in diese Sprache greifen oder, wie es in der deutschen Schreibkultur gepflegt wird, den Text mit Originalzitaten versehen, sofern es sich um englische, französische, spanische oder italienische Arbeiten handelt. Zitate in polnischer Sprache, deren Übersetzungen nicht vorliegen, wurden von uns übersetzt.

Beim Zitieren von deutschen und englischen Autoren wurde verständlicherweise nach Originaltexten gegriffen. Größere Probleme ergeben sich schon beim Zitieren aus den Bachtinschen Schriften. Die Abhandlungen des russischen Wissenschaftlers zu Sprachgenres und Textsorten waren zwar in der polnischen Sprache vorhanden, jedoch wurden seine Schriften aus diesem Bereich unseres Wissens nach bisher weder ins Deutsche, noch ins Englische übertragen. Die Abhandlung Bachtins *Эстетика словесного творчества* die u. a. *Autor und Held in der ästhetischen Tätigkeit, Probleme der Sprachgenres* und *Das Problem des Textes* enthält, wurde zwar aus-

¹⁷ Termin *tekstologia lingwistyczna*, zaproponowany przez Jerzego Bartmińskiego, zbudowany paralelnie do nazw innych działów lingwistyki: fonologii, morfologii, leksykologii, frazeologii, syntaktologii i semazjologii, obejmuje zintegrowane badania nad tekstem i mógłby odpowiadać zakresem terminowi popularyzowanemu w pracach anglojęzycznych – *discourse studies*. Vgl.: BARTMIŃSKI (1998) – Anmerkung in der Originalfassung von B.W.

¹⁸ Der Terminus *tekstologia lingwistyczna*, Linguistische Textologie, der von Bartmiński vorgeschlagen wurde und in Anlehnung an andere Teilbereiche der Linguistik wie (Phonologie), Morphologie, Lexikologie, Phraseologie, Syntax und Semantik geprägt wurde, umfasst eine integrierte Textforschung und entspricht etwa dem in englischsprachigen Arbeiten gebräuchlichen Terminus *discourse studies*. (vgl. BARTMIŃSKI 1998) – übersetzte Anmerkung in der deutschsprachigen Fassung der Monographie von B.W.

schnittsweise ins Deutsche übersetzt und ist 1979 in *Kunst und Literatur* Heft 6 und 7 erschienen, aber es handelte sich nur um Texte aus *Autor und Held in der ästhetischen Tätigkeit*. Notwendig war es somit, nach dem in russischer Sprache abgefassten Originaltext zu greifen und die entsprechenden Passagen ins Deutsche zu übersetzen.¹⁹

Die oben genannten terminologischen „Fallen“ überschneiden sich zugleich mit einer Tendenz der Autorin zum Einsatz eines ausgefallenen, zum Teil auch literarisch gefärbten Stils.

Als eines von vielen Beispielen sei hier die folgende Textstelle herangeführt:

Pora poddać bardziej systematycznej obserwacji wyznaczniki (ich charakter, miejsce w przestrzeni tekstowej oraz rolę), składające się na konstrukcję gatunku.

Als eine dem Ausgangstext möglichst treue Übersetzung ins Deutsche kann die folgende vorgeschlagen werden:

Es ist nun an der Zeit, die Kennzeichen (ihren Charakter, ihre Position im Textraum und ihre Rolle), die die Textsorte als solche konstruieren lassen, einer systematischeren Betrachtung zu unterziehen.

Nach der Bearbeitung des Textes ergibt sich daraus eine dem deutschen Leser vermutlich freundlichere Fassung:

Wenden wir uns nun einer systematischeren Betrachtung der Faktoren zu (ihres Charakters, ihrer Position im textuellen Raum sowie ihrer Rolle), die die Textsorte als solches konstruieren lassen.

Der literarisch gefärbte Stil der Autorin kommt bei Bezügen auf Beispiele aus literarischen Texten noch deutlicher zum Vorschein, so z. B. in der unten angeführten Textpassage:

Akt przypomnienia – sprzężony z wyobraźnią – pozwala ominąć ograniczenia, jakie narzucałby akt bezpośredniej percepcji i budować „własną mapę”, własną fantastyczną geografię.

Aus einigen Übersetzungsproben und Bearbeitung von Rohfassungen ergibt sich dann die folgende deutschsprachige Version, in der einerseits der individuelle und zugleich mehrere Polonisten kennzeichnende Stil der Autorin nicht verloren gehen darf, die aber andererseits auch an den deutschsprachigen Leser bestmöglich angepasst werden soll, damit er nicht allzu sehr überrascht wird:

¹⁹ An dieser Stelle bedanken wir uns bei Frau Dr. Ruth Büttner, die uns bei der Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche kräftig unterstützt hat.

Durch den Erinnerungsakt, gekoppelt an die Vorstellungskraft, lassen sich die Einschränkungen umgehen, welche vom Akt der direkten Perzeption aufgezungen wären, und es lässt sich eine ‚eigene Landkarte‘ entwerfen, eine ‚eigene phantastische Geographie‘.

4. Schlussbemerkungen

Wissenschaftliches Übersetzen setzt viele Recherchen in einem zu übersetzenden Forschungsbereich voraus, gewährt somit die Einsicht in die Tradition, Methodologie und die neusten Erkenntnisse anderer Forschungskulturen. Dies kann dann zur Vermittlung des Fachwissens zwischen den parallelen wissenschaftlichen Disziplinen in den jeweiligen Ländern beitragen, sowie interdisziplinäre und internationale Forschung anbahnen.

Unsere Auseinandersetzung mit der Monografie von Bożena Witosz hat uns auf weitere Erkenntnisse über die benachbarte Schreibkultur im Hinblick auf das polonistische Pendant im Allgemeinen gebracht, sowie für andere Forschungswege sensibilisiert. Interessant ist es dabei zu betonen, dass die differierenden Entwicklungswege der Disziplin in den beiden hier in Beziehung gesetzten Forschungsregionen als Erklärung für ihre (partielle) Andersartigkeit anzusehen sind. Jedoch nur die polonistische Textforschung, die nicht durch so systematisch ausgebildete Etappen wie die germanistische gekennzeichnet ist, verfügt über eine umfangreiche monographische Erfassung dieser Problematik in Form der Publikation von Witosz.

Eine gute Anregung zu wohl erkenntnisreichen Recherchen für germanistische Forscher können die Schriften von Michail Bachtin werden, von denen sich die polonistischen Forscher inspirieren lassen. Der für die meisten Germanisten für seine Arbeiten zu Intertextualität und Literaturforschung bekannte russische Wissenschaftler ist in der polonistischen Fachliteratur vor allem durch seine Werke zur Sprachenresproblematik bekannt geworden. Ein Einblick in seine Arbeiten könnte somit einen westlichen Textlinguisten über die in der literarischen Gattungsforschung verankerte und von Bachtin angeregte polonistische Textsortenlinguistik reflektieren lassen. Als erkenntnisreich und vermutlich auch anregend für einen germanistischen Akademiker könnte sich die Forschungsausrichtung der polonistischen Textsortenlinguistik erweisen. Es lassen sich im deutschsprachigen Forschungsraum Stimmen von Linguisten vernehmen, dass man anspruchsvollere Texte, darunter auch literarische Texte in die linguistischen Analysen mit einbezieht (vgl. u. a. ADAMZIK 2001: 22; FIX 2008). Polonistische Textsortenforschung, auch wenn sie linguistisch orientiert ist, knüpft manchmal

an literarische Texte an und lässt sich nicht selten von literaturwissenschaftlichen Herangehensweisen inspirieren.

Die Monographie, an deren Übersetzung gerade gearbeitet wird und die den geschichtlichen Hintergrund der polonistischen Textsortenforschung erläutert, ihre Forschungswege aufzeichnet und auf die wichtigsten Tendenzen in der noch relativ jungen polonistischen Textsortenlinguistik hinweist, kann somit als eine Anregung zur Reflexion über die eigene, d. h. germanistische Textsortenlinguistik und Textlinguistik dienen sowie dazu, über den unterschiedlichen Charakter der beiden Forschungsgebiete nachzudenken. Auch Bezüge auf ausgewählte Werke der schöngestigen Literatur, die in der genannten Monographie ausschnittsweise reichlich vertreten sind, sind von Bedeutung, und zwar aus dem Grunde, dass sie einem fremdsprachigen Leser einen Einblick in bestimmte Bereiche der polnischen Kultur ermöglichen.

Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten (2001a): „Die Zukunft der Textsortenlinguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund.“ In: Ulla Fix / Stephan Habscheid / Josef Klein (Hrsg.): *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen: Stauffenburg, 15–30.
- Adamzik, Kirsten (2001b): „Grundfragen einer kontrastiven Textologie.“ In: *Kontrastive Textologie. Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Mit Beiträgen von Roger Gaberell und Gottfried Kolde (Textsorten Bd. 2). Tübingen, 12–48.
- Adamzik, Kirsten (2010): „Texte im Kulturvergleich. Überlegungen zum Problemfeld in Zeiten der Globalisierung und gesellschaftlicher Parzellierung.“ In: Martin Luginbühl / Stefan Hauser (Hrsg.): *MedienTextKultur. Linguistische Beiträge zur kontrastiven Medienanalyse*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 17–41.
- Adamzik, Kirsten (2011): „Textsortennetze.“ In: Stephan Habscheid (Hrsg.): *Textsorten, Handlungen, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation*. Berlin/Boston: de Gruyter, 367–385.
- Bartmiński, Jerzy (1998): „Tekst jako przedmiot tekstologii lingwistycznej.“ In: Barbara Boniecka / Jerzy Bartmiński (Hrsg.): *Tekst. Problemy teoretyczne*. Lublin, Wydawnictwo UMCS.
- Boniecka, Barbara (1999): *Lingwistyka tekstu. Teoria i praktyka*. Lublin: Wydawnictwo UMCS.
- Bilut-Homplewicz, Zofia (2009): „Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech – próba bilansu.“ In: Zofia Bilut-Homplewicz / Waldemar Czachur / Marta Smykała (Hrsg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław: Atut, 325–341.
- Bilut-Homplewicz, Zofia (2013): *Prinzip Perspektivierung. Germanistische und polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata Teil I: Germanistische Textlinguistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Brandt, Margareta / Koch, Wolfgang / Motsch, Wolfgang / Rosengren, Inger / Viehweger, Dieter (1983): „Der Einfluss der Kommunikationsstrategien auf Textstrukturen – dargestellt am Beispiel des Geschäftsbriefes.“ In: Inger Rosengren (Hrsg.): *Sprache und Prag-*

- matik*. Lunder Symposium 1982. Stockholm: Almqvist und Wiksell (= Lunder Germanistische Forschungen, 52), 105-135.
- Dobrzyńska, Teresa (2008): „Teoria tekstu w Polsce.“ (Rozmowa z prof. Teresą Dobrzyńską). In: *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*, 1, 11–16.
- Fix, Ulla (2008): *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. Berlin: Frank & Timme Verlag.
- Gansel, Christina (2011): *Textsortenlinguistik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Geertz, Clifford (1990): „O gatunkach zmaconych.“ Przeł. Z. Łapiński. In: *Teksty Drugie*, 2.
- Gumperz, John (1972): Introduction. In: John Gumperz / Dell Hymes (Hrsg.): *Directions in Sociolinguistics*. New York: Blackwell.
- Hanus, Anna (2012): „Czy »gatunek« to »rodzaj«? W gąszczu genologii polonistycznej i germanistycznej.“ In: Stanisław Gajda (Hrsg.): *Stylistyka XXI*. Opole: Wydawnictwo: Uniwersytet Opolski. Instytut Filologii Polskiej, 319–333.
- Hanus, Anna / Szwed, Iwona (2014): „Przekład tekstu naukowego na tle lingwistycznych badań polonistycznych i germanistycznych.“ In: *Stylistyka XXIII*. Opole: Wydawnictwo: Uniwersytet Opolski. Instytut Filologii Polskiej, 357–375.
- Hauser, Stefan / Luginbühl, Martin (2011): „Medientexte zwischen Globalisierung und Lokalisierung. Raumkonstitutionen aus Sicht der kontrastiven Medienanalyse.“ In: Patrick Schäfer / Christine Schowalter (Hrsg.): *In mediam linguam. Mediensprache – Redewendungen – Sprachvermittlung. Festschrift für Heinz-Helmut Lüger*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 73–93.
- Heinemann, Wolfgang (2000): „Textsorte – Textmuster – Texttyp.“ In: Gerd Antos / Klaus Brinker / Wolfgang Heinemann / Sven F. Sager (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. (Bd. 1: Textlinguistik). Berlin/New York: de Gruyter, 507–546.
- Heinemann, Wolfgang / Viehweger, Dieter (1991): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: de Gruyter.
- Hepp, Andreas (2006): *Translocal media cultures: networks of the media and globalization*. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, Dresden, http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/0/9/1/0/7/p91073_index.html.
- Janich, Nina (2008) (Hrsg.): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Klein, Josef (2001): „Textsorten im Bereich politischer Institutionen.“ In: Karl Brinker, u.a. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Erster Halbband. Berlin/New York: de Gruyter, 732–755.
- Koch, Wolfgang / Rosengren, Inger / Schonebohm, Manfred (1981): „Ein pragmatisch orientiertes Textanalyseprogramm.“ In: Inger Rosengren (Hrsg.): *Sprache und Pragmatik*. Lunder Symposium 1980. Lund: Gleerup, 155–203.
- Labocha, Jania (2009): „Lingwistyka tekstu w Polsce.“ In: Zofia Bilut-Homplewicz / Waldemar Czachur / Marta Smykała (Hrsg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław: Atut, 45–56.
- Lenk, Hartmut, E.H. (2012): „Von der Illokutionsstruktur zum Handlungsweg.“ In: Hartmut E.H. Lenk / Marjo Vesalainen (Hrsg.): *Persuasionsstile in Europa*. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag, 115–158.
- Levitt, Theodore (1983): „The Globalisation of Markets.“ In: *Harvard Business Review*, 61/3, 92–102.
- Liessmann Konrad Paul (2008): *Theorie und Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft*. München/Zürich, Paul Zsolnay Verlag.
- Loewe, Iwona (2008): „Polska genologia lingwistyczna. Rekonesans.“ In: Zofia Bilut-Homplewicz / Waldemar Czachur (Hrsg.): *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*, 1, Warszawa, 23–35.

- Motsch, Wolfgang / Viehweger, Dieter (1981): „Sprachhandlung, Satz und Text.“ In: Inger Rosengren (Hrsg.): *Sprache und Pragmatik*. Lunder Symposium 1980. Malmö: Almqvist und Wiksell (= Lunder germanistische Forschungen), 125–153.
- Reuther, Julia (2004): „Postkoloniales »Doing Culture«. Kultur als translokale Praxis.“ In: Julia Reuter / Karl H. Hörning (Hrsg.): *Doing Culture. Zum Begriff der Praxis in der gegenwärtigen soziologischen Theorie*. Bielefeld, 245–261.
- Rosengren, Inger (1981): *Sprache und Pragmatik*. Lunder Symposium 1980. Malmö: Almqvist und Wiksell (= Lunder germanistische Forschungen).
- Smykała, Marta (2009): „Kontrastywna lingwistyka tekstu w Polsce i Niemczech.“ In: Zofia Bilut-Homplewicz / Waldemar Czachur / Marta Smykała (Hrsg.): *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław: Atut, 277–296.
- Schmitt, Holger (2008): „Illokutionsdichte und Illokutionskomposition deutscher und englischer Presstexte.“ In: Heinz-Helmut Lüger / Hartmut E.H. Lenk (Hrsg.): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 305–323.
- Schoenke, Eva (2000): „Textlinguistik im deutschsprachigen Raum.“ In: Karl Brinker u.a. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Erster Halbband. Berlin/New York: de Gruyter, 123–131.
- Skwarczyńska, Stefania (1965): „Cechy konstytutywne gatunku.“ In: *Wstęp do nauk o literaturze*. Bd. 3. Warszawa (zit. nach: Jerzy Bartmiński / Stanisława Niebrzegowska-Bartmińska / Jan Szadura (2004): *Współczesna polszczyzna*. Wybór opracowań. Bd. 3: *Akty i gatunki mowy*. Lublin.), 218–227.
- Szwed, Iwona (2014): *Zum Ausdruck von Intentionen in deutschen und polnischen Geschäftsbriefen aus kontrastiver Sicht*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Szwed, Iwona (im Druck): „Analiza struktur illokucyjnych w polskim i niemieckim liście handlowym jako metoda badawcza kontrastywnej lingwistyki tekstu.“ In: *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego*.
- Warnke, Ingo H. / Spitzmüller, Jürgen (2008) (Hrsg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin/New York: de Gruyter. [Linguistik – Impulse & Tendenzen; 31]
- Witosz, Bożena (2005): *Genologia lingwistyczna. Zarys problematyki*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- Witosz, Bożena (2007): „Lingwistyka tekstu – stan aktualny i perspektywy.“ In: *Poradnik Językowy* 7, 3–19.
- Wojtak Maria (1998): „Stylistyka a pragmatyka – stan i perspektywy w stylistyce polskiej.“ In: Stanisław Gajda (Hrsg.): *Stylistyka VIII*. Opole: Wydawnictwo Uniwersytetu Opolskiego, 369–377.
- Wojtak, Maria (2001): „Pragmatyczne aspekty analiz stylistycznych tekstów użytkowych.“ In: Bożena Witosz (Hrsg.): *Stylistyka a pragmatyka*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 38–47.
- Wojtak, Maria (2008): „Genologia tekstów użytkowych.“ In: Danuta Ostaszewska / Romuald Cudak (Hrsg.): *Polska genologia lingwistyczna*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 339–361.
- Żydek-Bednarczuk, Urszula (2001): „Typy, odmiany, klasy...tekstów.“ In: Bożena Witosz (Hrsg.): *Stylistyka a pragmatyka*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 114–125.
- Żydek-Bednarczuk, Urszula (2005): *Wprowadzenie do lingwistycznej analizy tekstu*. Kraków: Wydawnictwo Universitas.